Nr. 259. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 3. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Burenkrieg.

Die Nachwirkungen des südafrikanischen Feldzuges, über dessen äußerst ernste Lage die zuversichtlichen Reden des englischen Kolonialsekretärs nicht hinwegtäuschen können, werden neuerdings durch zwei Meldungen charakterisirt, die zu den von Vertretern der Regierung gethanen Aeußerungen, daß das Vereinigte Königreich die Mittel besitze, die Kriegführung in Südafrika intensiver als bisher zu betreiben, in einem auffälligen Widerspruche stehen. Es ist allgemein bekannt, daß schon kurze Zeit nach Beginn des Krieges die an die körperliche Beschaffenheit der Rekruten zu stellenden Ansprüche stark herabgesetzt wurden, und die Thatsache, daß eine Anzahl mit größeren oder geringeren Fehlern behaftete Leute ausgehoben und für die Verwendung auf dem Kriegsschauplatze bestimmt worden sind, hat seitens der zuständigen Behörden nicht widerlegt werden können. Auch eine jüngst ergangene Bekanntmachung, welche die für die Ersatzmannschaften der leichten Marine-Infanterie geforderte Größe auf ein erheblich verringertes Mindestmaß festsetzt, und nicht minder die in zahlreichen Tagesblättern veröffentlichten Aufforderungen zum Eintritt in die genannte Truppe gestatten keineswegs zu glauben, daß die beruhigenden und zuversichtlichen Mittheilungen des Kriegsministers wie des Kolonialsekretärs über die Möglichkeit, nicht nur ausreichenden Ersatz nach Südafrika zu schicken, sondern sogar weit größere Truppenmassen als bisher dort in Aktion treten zu lassen, auch nur annähernd der Wahrheit entsprechen. Vielmehr muß jeder unbefangen Urtheilende aus solchen Anzeichen die Gewißheit entnehmen, daß in England der Mangel an verfügbaren Mannschaften, trotz der für die Einstellung gewährten Erleichterungen und Vergünstigungen, von Woche zu Woche fühlbarer wird. In welch umfassender Weise alle nur irgendwie brauchbaren heimischen Mannschaften für die Verwendung auf dem Kriegsschauplatze bereits herangezogen worden sind, läßt sich aus der weiteren Meldung entnehmen, daß es in allen inländischen Häfen, in den Docks, auf den staatlichen Arsenalen, Magazinen und Werften schon seit längerer Zeit an genügenden Arbeitskräften fehlt. Erinnert man sich zugleich, daß aus allen Weltgegenden von der Werbethätigkeit englischer Agenten berichtet wird, so dürfte damit die Glaubwürdigkeit der von Vertretern der englischen Regierung gegebenen Versprechungen über eine schnelle Beendigung des südafrikanischen Krieges, die durch eine bedeutende Verstärkung der bereits im Felde stehenden Truppentheile erreicht werden sollte, auf das richtige Maß zurückgeführt sein.

Daß die Engländer in Südafrika noch starke Gegner finden, beweist die heute eingegangene Meldung von einem

großen Burensieg.

Die Nachricht stammt von Lord Kitchener selbst, an der Wahrheit derselben ist also nicht zu zweifeln. Kitchener telegraphirt aus Pretoria: Die Buren griffen die Nachhut der Kolonne Beatson nördlich von Bethel an, eroberten zwei Geschütze, der Kommandeur der Nachhut ist gefallen. Englischerseits waren 66 Mann todt, darunter 8 Offiziere, und 169 Mann verwundet, darunter 13 Offiziere.

In England hat die Nachricht große Bestürzung erregt, umsomehr als kurz vorher eine „Siegesbotschaft" von Kitchener eingegangen war, nach welcher Oberst Kekewich meldete, daß er nach zwei Nachtmärschen van Alberts Lager in Beestekraal in der Nähe von Rustenburg überraschte und 79 Gefangene machte, darunter den Kommandanten Klopper. Daß bei den Buren ein Mangel an Munition noch nicht eingetreten ist, beweist der Umstand, daß am 27. Oktober Major Damant vier Buren mit 5 Gewehren und 420 Patronen 3 Meilen südöstlich von Frankfort gefangen nahm. Diese mehr als 100 Patronen pro Mann scheinen auch im Allgemeinen bei den gefangenen Buren der Durchschnitt zu sein, was darauf hindeutet, daß sie ihren Munitionsbestand ständig zu ergänzen vermögen.

Inzwischen fahren die Engländer fort, mit aller Strenge ihre Urtheile zu fällen, so wurden am 29. Oktober in Vryburg wieder solche über 21 Rebellen verhängt, von denen 14 an dem Gefecht bei Zoet Kloof theilgenommen hatten. Zwei wurden zum Tode verurtheilt und hingerichtet. 6 der Uebrigen wurden zu lebenslänglicher, 8 zu 20jähriger, einer zu 10jähriger und 2 zu 5jähriger Gefangenschaft verurtheilt. Einer wurde zu 5 Jahren Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 500 Pfund Sterling verurtheilt.

In England mehrt sich inzwischen der Widerstand gegen die Regierungspolitik. In einer Ansprache an seine Wähler in Arbroath geißelte John Morley heftig die Politik, welche den Krieg in Südafrika herbeiführte, und sagte, der Krieg arte in einen Vernichtungskrieg aus und erzeuge eine eiternde Wunde im Fleische der Kapkolonie. Wäre es nicht endlich an der Zeit, andere Schritte zu ergreifen, als Alles in Südafrika den Truppen zu überlassen? Hinsichtlich der zerrütteten Finanzen und des geschwächten Ansehens Englands in Europa sollte die Regierung nicht länger mit verschränkten Armen dasitzen, sondern der gefährlichen Lage des Landes ein rasches Ende setzen.

Dr. Leyds, welcher sich vorgestern nach der Unterredung mit der Burendeputation nach Utrecht begeben hatte, ist gestern wieder im Haag eingetroffen und hat eine neue Besprechung mit den Mitgliedern der Deputation gehabt. Einige Haagner Bankiers und andere reiche Niederländer haben 300 000 Acker Land im Green River im Staate Wyoming (Nordamerika) angekauft, um daselbst eine Kolonie für Buren, die aus Südafrika auszuwandern beabsichtigen, einzurichten. Ein riesiger Bewässerungsplan wird ohne Verzug zur Ausführung gebracht. Auch eine große Rübenzuckerfabrik soll erbaut werden.

Die franz. Flottendemonstration

scheint sich vorzubereiten, obwohl ein Theil des Mittelmeergeschwaders nach Toulon zurückgekehrt ist. Die Division des Admirals Caillard hat sich Donnerstag früh von dem Mittelmeergeschwader getrennt und wird ohne Zweifel am Sonntag Abend oder Montag früh in den türkischen Gewässern eintreffen. Der Pariser „Temps" ermahnt die Regierung, in ihrer Energie gegen die Türkei nicht zu erlahmen, damit die Autorität Frankreichs in Konstantinopel wiederhergestellt werde. Nordamerika, Oesterreich und Italien hätten Frankreich in ähnlichen Fällen ein lehrreiches Beispiel gegeben. Der gesamte Effektivbestand des nach der Levante abgegangenen Geschwaders beträgt 25 126 Mannschaften mit 125 Offizieren, 12 großen, 38 mittleren und 100 kleineren Geschützen.

Die Pest

macht sich noch fortgesetzt bemerkbar. In Glasgow sind bereits fünf Fälle an orientalischer Pest festgestellt. In Betreff der den Hafen verlassenden Schiffe sind noch keine Anweisungen vom Auswärtigen Amt eingegangen. Man glaubt aber, daß der Erlaß beschränkender Vorschriften unmittelbar bevorsteht. Die Konsuln haben heute die Ausstellung von Gesundheitspapieren abgelehnt. Eine große Zahl von Personen, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, ist isolirt worden. Ein Schankmädchen auf der Bahnstation Airdrie, das bis vor Kurzem eine ähnliche Stellung in einem Gasthause zu Glasgow bekleidete, ist unter pestartigen Erscheinungen erkrankt. Die Schankstelle auf der Station ist geschlossen. — Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, sind dort in der Vorstadt Beschisk-Gasli zwei Pestfälle vorgekommen, wovon der eine tödtlich verlaufen ist.

Anstellung verabschiedeter Offiziere.

In Betreff der Anstellung von verabschiedeten Offizieren im Zivildienst hat das preußische Kriegsministerium neue wichtige Bestimmungen getroffen, während die bezüglichen Anordnungen vom 1. September 1898 außer Kraft gesetzt sind. Der neue Erlaß enthält folgende hauptsächliche Verfügungen: „Verabschiedete Offiziere, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verliehen worden ist, haben das Recht, sich um alle den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen zu bewerben. Im Breiche der Reichspostverwaltung ist eine gewisse Anzahl von Postämtern zur ausschließlichen Besetzung mit solchen pensionirten Offizieren bestimmt, denen bei oder nach ihrem Ausscheiden aus dem preußischen Heere die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verliehen wurde. Sodann sind für bestimmte Stellen der Heeresverwaltung Einrichtungen getroffen, durch die ehemaligen Offizieren die Erreichung der höheren Aemter erleichtert wird. Die in dieser Hinsicht erlassenen Bestimmungen können bei den Truppen und dem Bezirkskommando von den Reflektanten eingesehen werden. Namhaft gemacht sind in einer tabellarischen Uebersicht diejenigen Stellen, die im Bereich der preußischen Zivilverwaltungen, sowie der Heeresverwaltung und der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung nebst anderen, den Militäranwärtern nicht vorbehaltenen Stellen zur Besetzung mit verabschiedeten Offizieren vorzugsweise geeignet sind. Ein Anrecht auf eine bestimmte Stelle kann den Bewerbern nicht eingeräumt werden. Pensionirte Offiziere, welche die durch eine informatorische Beschäftigung bei einer Behörde entstehenden besonderen Ausgaben nicht aus eigenen Mitteln zu bestreiten vermögen, können auf begründeten Antrag durch Vermittelung des Kriegsministeriums Zuschüsse zu ihrer Pension, je nach Bedürfniß und nach Verfügbarkeit der Fonds erhalten."

Die in Frage kommenden Stellen sind außer den aus dem preußischen Heere auch den aus der Marine ausgeschiedenen Offizieren zugänglich. Auf Zeug- und Feuerwerksoffiziere der Armee und Marine, sowie auf Torpedo- und Maschinen-Ingenieure und Deckoffiziere der Marine finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Handel und Industrie.

Der Handelsminister hat sich in einem Erlaß an die Handelskammer in Wiesbaden über die Jahresberichte der Handelskammern, soweit sie die wirthschaftliche Lage des Handels und der Industrie betreffen, wie folgt ausgesprochen: „Die Vorschrift des § 39 des Handelskammergesetzes, wodurch die Handelskammern zu jährlicher Berichterstattung über die Lage und den Gang des Handels verpflichtet sind, erfordert einen Bericht, in dem diese Körperschaften ihre Gesamtauffassung von der wirthschaftlichen Lage des Handels und der Industrie im Handelskammerbezirke zum Ausdruck bringen. Es würde nicht ausreichen, wenn eine Handelskammer sich darauf beschränkte, statt der eigenen Darstellung des Ganges und der Lage des Handels eine Anzahl Berichte einzelner Gewerbetreibender als ihren Jahresbericht vorzulegen und zu veröffentlichen. Der Anforderung des § 39 wird, wie ich annehmen darf, im ersten, allgemeinen Theil der Handelskammerberichte durchweg entsprochen. Im zweiten Theil dagegen, der besondere Berichte über einzelne Gewerbe zu enthalten pflegt, scheint es allerdings bei verschiedenen Handelsvertretungen üblich zu sein, lediglich Berichte einzelner Firmen wiederzugeben, ohne daß sich die Handelsvertretungen die darin enthaltenen Angaben und Anschauungen zu eigen machen. Einer solchen subjektive Auffassungen einzelner Firmen darstellenden Berichterstattung kann nicht die gleiche Bedeutung beigemessen werden wie einem Berichte, welcher die auf Grund eingehender Prüfung und Erörterung der wirthschaftlichen Verhältnisse gewonnene Gesamtauffassung einer Handelskammer wiedergiebt. Sie ist ferner, wenn nicht ausdrücklich bemerkt ist, daß es sich lediglich um Mittheilungen einzelner Gewerbetreibender handle, irreführend, indem von den im Jahresberichte einer Handelsvertretung ohne solchen Zusatz enthaltenen Darlegungen ohne Weiteres angenommen werden muß, daß sie eben die Auffassung der Handelsvertretung enthalten. Nach alledem verdient es den Vorzug, wenn auch im besonderen Theile des Jahresberichts die Auffassungen der Handelskammer niedergelegt und Berichte einzelner Firmen nur als Ergänzungen oder Stimmungsbilder beigefügt werden, und auch dies im Allgemeinen nur in Fällen, in denen es sich um hervorragende oder charakteristische Unternehmungen handelt. Jedenfalls aber müssen Berichte von einzelnen Gewerbetreibenden, für welche die Handelsvertretung nicht die volle Verantwortung übernehmen will, ausdrücklich als Privatberichte kenntlich gemacht werden. Wenn durch Beobachtung dieser Grundsätze die Jahresberichte der Handelsvertretungen an Umfang einbüßen sollten, würde dieser Nachtheil durch die größere autoritative Bedeutung, die alsdann den Berichten beizumessen wäre, reichlich aufgewogen werden." — Den übrigen Handelskammern ist der Erlaß mit dem Zusatz zugegangen: „Auch abgesehen von den Jahresberichten ist es mir aufgefallen, daß sich Handelsvertretungen bisweilen lediglich auf die Uebermittelung von Wünschen Einzelner beschränken, ohne dazu eine bestimmte sachliche Stellung einzunehmen. Wenn, wie es aus Anlaß des Zolltarifentwurfs vorgekommen ist, einzelne Handelskammern mir ohne Auswahl alle auf den Zolltarif bezüglichen Anregungen ihrer Bezirkseingesessenen vorgelegt haben, auch wenn sie zu einander in direktem Widerspruche stehen, so liegt hierin ein Verkennen der Stellung der Handelskammern, deren Aufgabe es ist, die einzelnen an sie herantretenden Wünsche und Bedürfnisse von dem höheren Gesichtspunkte der Gesamtvertretung ihres Bezirks aus zu prüfen, sich hieraus eine Gesamtauffassung zu bilden und diese bei den betheiligten Stellen der Verwaltung oder Gesetzgebung zu vertreten."

Aus dem Reiche.

Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin stürzte auf der in Frauenmark bei Parchim abgehaltenen Hetzjagd vom Pferde. Glücklicherweise fiel der Großherzog auf weichen Boden, da der Acker wohl frisch gepflügt war. Nachtheilige Folgen hat der Sturz daher nicht gehabt. — Dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Köln, vom Rath, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. — In seiner gestrigen Sitzung veranstaltete der Verein der Berliner Gastwirthe eine würdige Feier, welche dem verstorbenen Präsidenten des deutschen Gastwirthverbandes Th. Müller gewidmet war. Die Gedenkrede hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Gustav Feuerstein. — Nach der vom „Bureau Veritas" veröffentlichten Statistik sind im Monat September 49 Schiffe vollständig verloren gegangen, und zwar 38 Segelschiffe und 11 Dampfschiffe mit 17 547 und 11 110 Registertons, darunter ein deutsches mit 2190 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 388 durch Unfälle beschädigte Schiffe auf, darunter 32 deutsche. — In Halle, welches 156 000 Einwohner zählt, hat der Protest wider den Zolltarif 22 000 Unterschriften gefunden; dazu kommen aus dem Saalkreis über 3000. Die Protestbewegung ist gemeinsam von den Liberalen und den Sozialdemokraten in Scene gesetzt worden. — In Kassel wurde gestern einem weiteren Theil des Geschäftspersonals der Treber-Aktiengesellschaft gekündigt, weil die Geschäfte eine weitere Beschränkung erfahren. — Wie aus Zwickau gemeldet wird, beabsichtigen die französischen Jesuiten, das Schloß des Grafen Clam-Gallas bei Reichenberg anzukaufen und in ein Kloster umzuwandeln. — Um noch vor Eintritt der schweren Winterszeit den von Arbeitslosigkeit betroffenen heimischen Arbeitern Gelegenheit zum Erwerb zu geben, hat der Magistrat in Danzig nach Vereinbarung mit der Kämmereideputation beschlossen, in nächster Woche an verschiedenen Stellen Erd- und Meliorationsarbeiten für die in Herstellung begriffenen oder später zu errichtenden Anlagen in Angriff nehmen zu lassen und hierzu bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 25 000 Mark nachzusuchen.

Deutschland.

Berlin, 2. November. Von den betheiligten Staaten werden für die internationalen Fischereiuntersuchungen, die im nächsten Jahre beginnen sollen, die vorbereitenden Arbeiten bereits betrieben. Im August untersuchten holländische, dänische und schwedische Ausschüsse den südlichen Theil der Nordsee, des Skagerak und das Kattegat. In den beiden letzteren Gewässern waren auch die Norweger thätig. In der Ostsee hat Deutschland die umfangreichsten Arbeiten unternommen. Erkundigungsarbeiten längs der Küste sind schon vor einiger Zeit in Angriff genommen; die Untersuchungen der großen Tiefen östlich von Gothland werden jetzt eingeleitet. Gleichzeitig wird auch ein schwedischer Ausschuß mit den Arbeiten längs der Ostküste Schwedens von Bornholm bis Gothland beginnen, wozu die schwedische Regierung sogar ein Kanonenboot zur Verfügung gestellt hat. Zu den Untersuchungen längs der finnischen Küste werden vorläufig große Lootsenfahrzeuge benutzt.

— In Gegenwart des Handelsministers Möller und des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben ist am Donnerstag die Schifferbörse in Ruhrort, ein im mittelalterlichen Stil erbautes Holzfachwerkgebäude, eingeweiht worden. Herr Möller hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, über die wir in der „Rhein.-Westf. Ztg." lesen: Minister Möller nannte den Bau eigenartig und erinnerte daran, daß derartige Bauten der Holzschnitzkunst schon vor dem dreißigjährigen Kriege in Deutschland häufig erstanden seien, daß aber künstlerische Bauten dieser Art später nicht mehr ausgeführt wurden. Die Ruhrorter Schifferbörse sei ein Beweis dafür, daß die alte Kunst in dem neuen deutschen Reich sich wieder zu bethätigen beginne. Der Minister wies darauf hin, daß bisher in Deutschland keine Börse existirt, die einzig der Schifffahrt dient und unter staatlicher Aufsicht steht. Er betonte das Recht und die Pflicht des Staates, überall einzugreifen, wo auf Handel und Gewerbe die wilde Konkurrenz schädlich wirkt.

— Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs ist nach der „Nat.-Lib. Korr." gestern Nachmittag in den Bundesrathsausschüssen begonnen worden. Man nehme an, daß das Plenum des Bundesraths in nächster Woche über die Vorlage beschließen werde. Ob verschiedene Einzelstaaten gegen den ganzen Entwurf oder nur einzelne Theile desselben stimmen werden, stehe dahin. Jedenfalls werde der Tarif, so meint die genannte Korrespondenz, abgesehen von einer Reihe einzelner Positionen, doch im Ganzen und Großen die Berathungen des Bundesraths in der Gestalt verlassen, in der er eingebracht und am 26. Juli veröffentlicht worden ist.

Berlin, 2. November. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen, den Minister des Innern zu ersuchen, die Immediateingabe über die Bestätigung der Wahl des zweiten Bürgermeisters dem König zu unterbreiten. Im Laufe der vorhergehenden Besprechung hatte sich der Magistrat einmüthig den Rechtsanschauungen der Stadtverordnetenversammlung angeschlossen.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin White hat am Donnerstag an Bord der „Deutschland" seine Rückreise nach Deutschland angetreten. Vor der Abreise erklärte er, nach Meldung der „C. T. C." aus Newyork, die Amerikaner kännten den deutschen Kaiser nicht. Wer ihn aber kenne, der wisse, daß er ein Staatsmann sei, und sein Einfluß auf die Menschen sei ein Beweis für seine große Stärke und Einigkeit.

— In Brilon, Regierungsbezirk Arnsberg, ist in einer Zentrumsversammlung ein Bielefelder Sozialdemokrat Namens Hoffmann geschlagen und hinausgeworfen worden. Der Briloner Drechsler Henning, der angefragt hatte, ob Hoffmann sprechen dürfe, wurde ebenfalls an die frische Luft gesetzt. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung berichtet der „Vorw.", dem die Verantwortung für seine Meldung überlassen bleiben muß:

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[8] [Nachdruck verboten.]

„Fürchten Sie nichts!" sagte jener räthselhafte Mensch endlich mit seiner furchtbaren Stimme — „man hat mir die Thore des Gefängnisses sperrweit aufgemacht, hat mich herausgeführt, und der Rathsherr hat mir sogar eine Zigarre geschenkt, die nicht brennen will, Alle — selbst der Stadtdiener — haben mir gesagt, daß sie von meiner Unschuld überzeugt gewesen sind, — daß ich mich nicht darüber grämen soll, daß so etwas einem Jeden passiren könne; — kurz, ich bin in einer halben Stunde ein wahrer Engel geworden — zumal da der bestohlene Bauer seinen Beutel mit dem Gelde im Unterfutter seines Rockes wiedergefunden hat —"

Merkwürdig! — Niemand fand eine Antwort auf diese Worte; — noch vor fünf Minuten interessirte das Schicksal jenes Menschen diese Familie auf eine so ungewöhnliche Weise; — und jetzt, da der Zufall das günstigste Resultat, das man sich nur wünschen konnte, herbeigeführt hatte, — jetzt schien sie dieses Resultat noch mehr zu erschrecken, als alles Andere.

„So! — Nun empfehle ich mich Ihnen," fuhr er fort — „wenn ich hier nichts mehr zu thun habe."

„Was? — Du hast hier nichts mehr zu thun?" rief Irene, „wo willst Du denn hin?"

„In die Stadt, Fräulein — und mich den Menschen zeigen, die mich vor einer Stunde als Spitzbuben arretirt sahen."

„Und Streit anfangen — nicht wahr? Nichts da! Hier bleibst Du, dort oben im Park wird gearbeitet, damit unser Kiosk aus Baumstämmen fertig wird!" —

„Aber Fräulein — heute —"

„Grade heute wird gearbeitet; denn nachher führe ich die Herren hin, und die sollen mir Komplimente über meinen Entwurf machen, und wenn sie mir einen guten Rath zur Veränderung geben, so muß derselbe augenblicklich ausgeführt werden und nur Du verstehst es — also!"

„Wenn Sie es durchaus haben wollen, Fräulein" — brummte der Mensch, der wenige Minuten vorher noch so voller Trotz dem Staatsanwalt gegenübergestanden hatte und der sich jetzt wie ein Schooßhund den Befehlen des jungen Mädchens fügte — „wenn Sie es durchaus haben wollen —"

„Freilich! — und geh' schnell — in einer Viertelstunde sind wir hinten, und daß Alles so ist, wie wir es besprochen."

Ohne ein Wort hinzuzufügen, ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen, ging er an dem Tisch vorbei und richtete seine Schritte dem Parke zu.

Ein bedrückendes Schweigen folgte seinem Weggange — das unheimliche Gefühl, welches mich vor der Ankunft Irenens so beängstigend erfüllte, hatte sich von Neuem und viel umfassender als vorhin meiner bemächtigt; — die Art von Schreckenstyrannei, welche Hegemann auf diese ganze Familie ausübte, und wiederum die Macht, welche Irene über ihn zu besitzen schien, waren mir ein Räthsel, welches mich wie ein Alp drückte. Ich erhob mich und schickte mich zum Aufbruch an. — „Meine Mission hier," sagte ich, „hat sich schneller erledigt, als ich dachte, und mein Aufenthalt hat keinen Zweck mehr."

Die Baronin öffnete den Mund, um mir vielleicht etwas Verbindliches zu sagen, aber ein Blick ihres Bruders traf sie dermaßen scharf und gebietend, daß sie den Gedanken unausgesprochen ließ und einfach mit dem Kopfe nickte. — Auch der Herr Staatsanwalt war aufgestanden, als wenn er mich hierdurch nöthigen wollte, doch ja meinen Vorsatz auszuführen und mich zu entfernen.

„Sie wollen uns verlassen?" fragte Irene.

„Da ich hier nichts mehr nützen kann, gnädiges Fräulein —" erwiderte ich etwas pikirt.

„Und vorhin fanden Sie mein Programm so verführerisch, sagten Sie."

Der Staatsanwalt warf auch dem jungen Mädchen einen sehr bezeichnenden Blick zu, den ich wohl, doch sie nicht bemerkte. Diese Art und Weise, mich — hinauszuwerfen, verletzte mich, und ich beschloß, einen Streich zu spielen.

„Wenn Sie es durchaus wünschen, mein Fräulein," sagte ich, „dann werde ich mir wenigstens noch den Kiosk ansehen, dessen Entwurf Sie selbst gemacht."

„Das ist sehr hübsch von Ihnen," rief sie aufspringend und ihren Hut auf die schwarzen Locken werfend — „kommen Sie, Herr von Sternfeld — komm', Mama; — wie schade, daß der arme Papa nicht mit uns gehen kann; aber da kommen glücklicherweise die Zeitungen — er wird uns nicht vermissen."

Und mit einem reizenden Uebermuthe hatte sie der Baronin den Hut aufgesetzt, ihrem Vater die Zeitungen, welche ein Diener gebracht, zurechtgelegt und endlich — nachdem sie einen Augenblick geschwankt, den Arm des Staatsanwalts ergriffen.

„Herr Waldburg wird Mama führen!" rief sie — „sie haben sich Beide gar sicherlich noch viel aus ihrer Jugendzeit zu erzählen, was wir Beide nicht hören dürfen; — kommen Sie schnell — schnell; — die Ueberraschung war für Sie bereitet, Sie sollen sie auch zuerst sehen."

Der Unwillen des Staatsanwalts über diese plötzliche Wendung entging mir nicht! Aber es war ihm nicht mehr möglich, sich dem lieblichen Zwange, welchen ihm das Mädchen auferlegt hatte, zu entziehen; — noch einen Blick seiner Schwester — einen langen, bedeutsamen Blick — dann ließ er sich fast willenlos fortführen.

IV.

„Unsere Kindheit ist Ihrem Gedächtnisse wohl gänzlich entschwunden, gnädige Frau," sagte ich, indem ich sie so langsam wie möglich durch die krummen Alleen führte, welche sich bis zum Anfange des Parkes hinzogen.

„Sie müssen das Gegentheil aus einer Andeutung Irenens bemerkt haben," erwiderte sie.

„Sehr wahr, doch das sind kleine Episoden, die sich unserem Gedächtnisse bei dieser oder jener Gelegenheit unwillkürlich aufdrängen — ich wollte fragen, ob Sie sich auch wohl manchmal der so innigen — Kameradschaft entsonnen haben, die zwischen uns Beiden existirte."

„O gewiß," erwiderte sie und ihre Stimme zitterte merklich — „ich habe mich oft in trüben Tagen entsonnen, daß ich in den ersten Jahren meines Lebens einen treuen aufrichtigen Freund besessen habe, der Edgar Waldburg hieß."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau und deshalb hoffe ich auch, werden Sie mir verzeihen, wenn ich mir erlaube, eine Frage an Sie zu richten, welche unter anderen Umständen mehr als indiskret zu nennen wäre."

„Was — was meinen Sie?"

„Frau Baronin, es ist jener Freund Ihrer ersten Jahre, der es nicht über sein Herz bringen kann, dieses Haus zu verlassen, ohne die Frage an Sie zu richten: Adele, sind Sie glücklich?"

Ich fühlte den Arm des bleichen Weibes unter dem meinen erzittern.

„Glücklich? — Wer ist glücklich hienieden?" stammelte sie.

„Denn, wenn Sie es nicht wären, Adele," fuhr ich leise fort, „so möchte ich Ihnen sagen, daß die Altäre meiner Kindheit mir noch heute heilig sind — daß es nur eines Winkes, eines Lautes Ihrerseits bedarf, damit Edgar Waldburg von Neuem der treue, der aufrichtige Freund der Baronin von Hallern werde, wie er der des Fräulein von Sternfeld gewesen!"

Der Arm der Baronin zitterte immer heftige unter dem meinen und mit kaum verständlicher Stimme sagte sie: „Eine Frau darf keinen andern Freund haben, als ihren Gatten!"

„Sie haben Recht; aber dieser Gatte ist unfähig, Sie zu leiten, Sie zu schützen — weder gegen die Tyrannei Ihres Bruders, noch gegen die düstere Macht jenes Hegemann!"

„Wer hat Dir das gesagt?" — fuhr sie plötzlich auf — und an der Wucht, die an meinem Arme hing, begriff ich, daß sie sich kaum mehr aufrecht zu halten fähig war — begriff ich, daß ich recht gerathen hatte.

„Niemand hat es mir gesagt, Adele — meine beiden Augen haben es gesehen; ich habe gelernt, auf den Gesichtern der Menschen zu lesen, und das des Herrn Staatsanwalts wird mir bald ein offenes Buch sein."

„Edgar — um Gotteswillen — Du stürzest mich in das namenloseste Unglück — laß ab von mir — o ich beschwöre Dich!"

„Und im Augenblick, wo Du mir das traute Du wiedergiebst, willst Du, daß ich Dich hülflos Deinen Verfolgern preisgebe?"

„O schweig! — schweig!"

„Fordere, erbitte ich etwas Unrechtes von Dir, Adele? — Kannst Du mich nicht mit einer Silbe zum Schweigen bringen? — Sage mir, daß Du die Dienste, die ich Dir anbiete, nicht willst — ihrer nicht bedarfst — sage mir, daß Du glücklich bist, und mein Mund ist geschlossen, in zehn Minuten habe ich dieses Haus verlassen und Du siehst mich nie wieder; aber es wäre eine Feigheit, eine Herzlosigkeit von mir, wenn ich zusehen sollte, wie Du gefoltert bist, ohne Dir zu sagen: Sprich ein Wort und die uneigennützigste Aufopferung, die Du Dir nur vorstellen kannst, steht Dir zu Gebote."

(Fortsetzung folgt.)

„Der Leiter der Versammlung Pfarrer Dr. Broeckhoff sagte, als die Zentrumshelden nach vollbrachter That wieder in den Saal zurückkehrten, etwa Folgendes: „Wir wollen durch diesen Zwischenfall die Ruhe uns nicht rauben lassen. Wir wollen doch von dem Drechsler uns nichts vordrechseln lassen. Der mag anderswo nur ruhig weiter drechseln, das sind ja doch nur Seifenblasen. Solche Leute kommen da mit Velocipedes und mit Beuteln auf dem Rücken, um ihre Lehren in Flugschriften an den Mann zu bringen. Wenn sie wieder in Eure Häuser kommen sollten, so schlagt sie, (mit Nachdruck) schlagt sie, schlagt sie so lange, bis der letzte aus Brilon und überhaupt aus dem ganzen Sauerlande vertrieben ist.“ — Graf Pückler-Kl. Tschirne mag schmunzeln, wenn er hört, diese Schule im frommen Zentrum gemacht zu haben.

Ausland.

In Madrid wurde gestern im Kongreß eine große Sympathiekundgebung für die spanisch-amerikanischen Republiken als Dank für die Spanien freundlichen Kundgebungen des zu Mexiko tagenden panamerikanischen Kongresses angenommen.

In Washington erklären einflußreiche Senatoren und Kongreßmitglieder, die vom Präsidenten Roosevelt zu Rathe gezogen wurden, daß der wesentlichste Theil der bevorstehenden Botschaft desselben sich auf die Trusts beziehe. Der Präsident sei von der Nothwendigkeit überzeugt, die Macht der Trusts auf dem Wege der Gesetzgebung einzuschränken, überläßt es aber dem Kongreß, in dieser Richtung nach eigenem Ermessen vorzugehen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen der Firma Brauerei Volksgarten Hermann Schultz zu Stralsund ist das Konkursverfahren eröffnet. — Die von uns schon erwähnte Protestversammlung der Greifswalder Studentenschaft nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die Studentenschaft Greifswald, einmüthig versammelt mit ihren Dozenten, weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, die der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Edinburgh am 25. Oktober durch den Vergleich der englischen Kriegführung in Südafrika mit der deutschen im Feldzuge 1870—71 gegen das deutsche Volk und deutsche Kampfessitte auszusprechen gewagt hat.“ — Der Bürgermeister Hoertzsch aus Zachan ist zum Bürgermeister der Stadt Freienwalde i. P. auf 12 Jahre gewählt, als solcher bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — Goldene Hochzeit feierten in den letzten Tagen: Rittergutsbesitzer Gust. Gauger in Lestin bei Regenwalde mit seiner Gemahlin, der königl. Holzwärter Grams in Nonnevitz bei Altenkirchen und die Arbeiter Last'schen Eheleute in Moratz bei Kammin. — Dem Schlossermeister Köhnke in Dramburg wurde aus Anlaß seines 25jährigen Meisterjubiläums von der Handwerkskammer ein Ehrenmeisterbrief übermittelt. — Die Landesstempelvertheilungsstelle in Jacobshagen ist aufgehoben worden. — In Köslin hatte ein Kaufmann von der Mecklenburgischen Landeslotterie ein halbes Loos durch fünf Ziehungen gespielt, es zur sechsten und letzten Ziehung aber nicht eingelöst, weil ihm das Vergnügen zu theuer erschien. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Geschäftsmanns, als er dieser Tage erfuhr, daß das ganze fragliche Loos mit 200 000 Mark gezogen war! Die begreifliche Aufregung kann man sich wohl denken.

Kunst und Literatur.

Von der Bibliothek der Gesamt-Literatur (Verlag Otto Hendel-Halle) ist soeben eine neue Serie erschienen, welche aufs neue davon Zeugniß giebt, daß der Verlag bemüht ist, dieser „Hendel-Bibliothek“ trotz der Billigkeit eine interessante Vielseitigkeit zu geben. So enthält die Serie u. a. die Fischertragödie „Die Hoffnung auf Segen“ von H. Heijermann jr. (geh. 0,25 Mk., Leinb. 0,50 Mk.), ein sensationelles „Seestück“, welches unsere Leser noch besonders deshalb interessiren dürfte, daß die Aufführung im hiesigen Stadttheater in Vorbereitung ist. Sodann ist Emile Zola mit seinem Roman „Germinal“ (geh. 1,75 Mk. Lb. 2,00 Mk.) der Serie eingereiht und dürften bald weitere Gaben von dem großen Naturalisten in dieser Bibliothek zu erwarten sein. In „Germinal“ wird hier diejenige Schöpfung geboten, die einestheils für Zola's Eigenart in hohem Maße charakteristisch ist, zum andern aber auch als ein dauerndes Literatur-Denkmal betrachtet werden muß. Die norwegische Literatur ist durch die „Erzählungen“ von Christian Elster (geh. 50 Pf., Lb. 75 Pf.), dem leider zu früh Dahingeschiedenen, vertreten, welcher in Deutschland schon durch seinen sozialen Roman „Gefährliche Leute“ vortheilhaft bekannt ist. Von den spanischen Schriftstellern ist José Echegaray mit seinem Drama „Galeotto“ (geh. 25 Pf., geb. 50 Pf.) eingereiht. Das Stück ist hier bereits mit Josef Kainz zur Aufführung gebracht, hier liegt der Originaltext des Drama's vor und ist die Dichtung zweifellos als eine der erfolgreichsten und bedeutendsten der neueren spanischen Literatur zu betrachten. Schließlich ist auch die dänische Literatur vertreten durch L. Budde's „Kleine Geschichten für große Leute“ (geh. 50 Pf., geb. 75 Pf.). Budde ist der Dichter der Kinderwelt, aber seine Erzählungen wirken nicht nur auf das Kindergemüth, sondern auch jeder Kinderfreund wird von denselben tief ergriffen sein. — Mit dieser Serie ist zugleich von den täglich genannten Multatuli-Geschichten: „Abenteuer des kleinen Walther“ und „Walther in der Lehre“ ein Gesamtband in elegantem Geschenkeinband zum Preise von 3 Mark ausgegeben worden, der diese fesselnden Darbietungen in schönem Gewande zu billigem Preise vermittelt. — Tolstois berühmter Roman „Auferstehung“ ist nachträglich ebenfalls in feinem Geschenkband (3 Mark) hergestellt worden. — Alle Diejenigen, welche sich eine billige und doch vielseitige Haus-Bibliothek anlegen wollen, seien auf die „Hendel-Werke“ besonders aufmerksam gemacht.

Praktisches für den Haushalt.

Konserviren des Zahnfleisches. Ein sehr gutes Mittel hierfür besteht darin, daß man die Zähne nebst Zahnfleisch öfters mit einem Salbeiblatt reibt. Die Engländer haben eine kleine Schachtel mit Salbeiblättern in ihrem Waschtisch, um jeden Morgen Gebrauch davon zu machen. Besonders ist auch bei Krankheiten nach dem Genuß von starken Tropfen, welche nicht selten die Zähne zerstören, die Anwendung eines Salbeiblattes zu empfehlen und dann der Mund mit Wasser auszuspülen.

Stockflecke aus Seidenzeuge zu entfernen. Man weicht den Stoff 24 Stunden lang in kaltes Brunnenwasser, nimmt ihn dann, ohne zu winden, oder auch nur zu drücken, heraus und hängt ihn fadengrade auf. Wenn er trocken ist, wird der Stoff mit einem mäßig heißen Plätteisen geplättet.

Um echte Perlen zu waschen, lege man dieselben auf ein feines Leinwandläppchen, streue Salz darauf und binde es zusammen; dann spüle man das Säckchen so lange in lauwarmem Wasser aus, bis alles Salz vollständig herausgezogen ist, und trockne die Perlen bei gewöhnlicher Temperatur.

Marmor zu reinigen. Marmorplatten halten sich vorzüglich und verlieren ihre frische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Seife (diese schadet der Farbe) reinigt und darauf achtet, daß keine Flüssigkeit auf dieselben erst eintrocknet. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier u. s. w. gebildet, so reinige man mit verdünntem Salmiakgeist, oder man nimmt frisch gelöschten Kalk, rührt ihn zu einer breiartigen Masse mit Wasser an, trägt den Brei mit einem Pinsel gleichmäßig auf die Flecke und läßt den Anstrich 2—3 Tage ruhig stehen, bevor man ihn abwäscht. Sollten die Flecke nach einmaliger Anwendung noch nicht weg sein, so wiederhole man das Verfahren.

Zentralhallen.

Das neue Programm, welches Herr Dir. Schmidt am gestrigen Abend zum ersten Male vorführte, dürfte in nächster Zeit eine erhöhte Anziehungskraft ausüben, denn es bietet eine prächtige Unterhaltung. Wie im letzten Programm die Elefanten besonders gefielen, so bieten diesmal auch wieder vierfüßige Künstler eine besonders hervorragende Leistung, es sind das die drei Affen des Herrn Krasnecker. Dieselben stellen sich als Gymnastiker vor und arbeiten sowohl auf rollender Kugel, wie am fliegenden Trapez mit einer Sicherheit, welche überrascht, dazu kommt, daß das ganze Auftreten einen überaus drolligen Eindruck macht. Der „Ausbrecherkönig Williams“ wiederholte die Entfesselungskünste, welche bereits früher in einer Separatvorstellung berechtigtes Aufsehen erregten, gestern hatte auch ein Herr aus dem Publikum ein altes verrostetes Sperrzeug mitgebracht, doch auch dieses wurde von Mr. Williams mit Leichtigkeit geöffnet. Auch den „Wunderkoffer“ führte derselbe vor und zwar mit einer Schnelligkeit in der Verwandlung, wie wir solche bisher noch nicht sahen. Der Equilibrist Nelson arbeitet mit Eleganz und Sicherheit, seine besondere Fertigkeit liegt in Balancen auf beweglichen Stellungen. Der Tanzhumorist Herr Siegwardt ist ein vorzüglicher Tänzer, welcher besonders mit den Typen verschiedener Tänzer lebhaften Beifall fand. Die Geschwister d'Elvert führten sich als flotte Soubretten ein, deren Stimmen wohlklingend sind, und der Gesang ist weiter noch durch das holländische Quartett „Wilhelmina“ vertreten. In vorzüglicher Weise ist für den Humor gesorgt, die Klowns Jim und Jam verstehen mit ihren musikalisch-artistischen Späßen die Heiterkeit fortgesetzt rege zu halten, und die drei Mackwey's dürften den Rekord in Tollheiten erreicht haben. Die von denselben vorgeführte Pantomime ist ein derartiges Durcheinander von Tollheit, daß das Publikum dabei nicht recht zur Besinnung kommt, jedenfalls ist aber in den „Zentralhallen“ noch nie so gelacht worden, als gestern bei den Darbietungen der Mackwey's. Von heute ab tritt diesem schon umfangreichen Programm noch der Handschattenkünstler Garcia hinzu. — Am morgigen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt, davon die Nachmittags 4 Uhr beginnende bei halben Preisen.

Gerichts-Zeitung.

Thorn, 1. November. Vier Primaner und ein Sekundaner des Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen, welche im Geheimbündeleiprozeß von der hiesigen Strafkammer zu Gefängnißstrafen von drei bezw. einer Woche verurtheilt wurden, sind jetzt ebenfalls auf Antrag des Provinzialschulkollegiums von der Anstalt verwiesen worden, während acht Zöglinge, welche das Gericht mit einem Verweise bestraft hatte, das consilium abeundi erhielten. Vom Kulmer Gymnasium mußten dreizehn Primaner, von denen zwei mit drei Wochen, zehn mit einer Woche und einer mit einem Tage Gefängniß bestraft worden, die Anstalt verlassen.

Stuttgart, 1. November. In der heutigen Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht gegen die beiden Redakteure des „Beobachter“ Freund und Schmidt wegen Beleidigung der deutschen Truppen in China sagte der als Zeuge vernommene Generalleutnant v. Lessel aus, es sei völlig unwahr, daß die deutschen Truppen gemordet und geplündert hätten; Ausschreitungen einzelner Soldaten seien sofort kriegsgerichtlich aufs strengste geahndet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängniß. Schließlich wurde Redakteur Freund zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, Redakteur Schmidt aber freigesprochen. Im Laufe der Verhandlung theilte der Vertreter der Anklagebehörde mit, daß nach einer ihm vom preußischen Kriegsministerium zugegangenen Mittheilung noch gegen acht bis neun deutsche Zeitungen wegen Abdrucks der sogenannten Hunnenbriefe Strafantrag gestellt worden sei.

Bukarest, 27. Oktober. Gestern ist nach einer Dauer von fünf Tagen und drei Nächten der Schwurgerichtsprozeß gegen den einundzwanzigjährigen Meuchelmörder Alexander Candiano-Popescu und dessen kaum den Kinderjahren entwachsenen Mitwisser Vladoiano mit einer Verurtheilung des Ersteren zu 10 Jahren Kerker und der Freisprechung des Letzteren beendigt worden. Alexander Candiano-Popescu, ein Sohn des mittlerweile verstorbenen Generals gleichen Namens, hat im Februar d. J. die gleichfalls einer angesehenen Familie entstammende, alternde Cocotte Julie Jarca in der Absicht, sie zu berauben, in deren eigener Wohnung hinterrücks erdolcht, während der von dem verbrecherischen Vorhaben seines ihn völlig beherrschenden älteren Freundes unterrichtete kleine Vladoiano den Vollzug des Mordes auf der Straße vor der Wohnung des Opfers abgewartet hatte. Im Verlaufe der Untersuchung gegen den Mörder waren von dessen einflußreichen Anverwandten alle Anstrengungen gemacht worden, durch Gerichtsärzte dessen Unzurechnungsfähigkeit feststellen zu lassen. Doch obgleich Dr. Magnon in Paris den Fall Candiano als einen jener Fälle von moralischem Wahnsinn bezeichnete, welche dadurch, daß die Intelligenz des Kranken nicht geschädigt erscheint, den Richtern die größten Schwierigkeiten bereiten, und obwohl auch Lombrosa sich für eine verminderte Zurechnungsfähigkeit des Verbrechers aussprach, haben die Geschworenen im Verlaufe des überaus eingehenden Verhörs und der zahlreichen Zeugenaussagen doch die Ueberzeugung gewonnen, daß man es mit einem von Natur aus wohl etwas nervös, aber sonst gut veranlagten jungen Manne zu thun habe, der durch mangelhafte Erziehung, geheime Laster und Alkoholmißbrauch zu einem wahren Monstrum von moralischer Verkommenheit geworden ist. Das Bild des Verbrechers, der mit voller Ueberlegung und blos zu dem Zwecke, sich die Mittel für eine wüste Lebensweise zu verschaffen, einen Mord plant, und zur Ausführung bringt, trat im Verlaufe der Schwurgerichtsverhandlung so klar zu Tage, daß das Urtheil der Geschworenen nicht anders als auf schuldig lauten konnte. Es war in diesem Falle übrigens zum ersten Mal, daß von den rumänischen Volksrichtern das Zurechnungsfähigkeitsthema mit allen von der modernen Psychiatrie zur Verfügung gestellten Beihülfen behufs Entlastung des Angeklagten von der Verantwortlichkeit für das begangene Verbrechen erörtert worden ist. Man brachte zur Sprache, daß der Junge an zwecklosem Thiermord eine Freude hatte, daß er ein Mädchen, das er liebgewonnen hatte, erschießen wollte, weil er derartiges in einem Roman gelesen hatte, daß er seinen Vater deshalb, weil ihm dieser eine verlangte größere Geldsumme verweigerte, mit dem Tode bedroht hatte. Auch machte der Angeklagte den Eindruck eines in früher Jugend jeglichen moralischen Halts beraubten und unter der Herrschaft einer zugleich phantastischen und verbrecherischen Leidenschaftlichkeit stehenden Menschen. Sein Benehmen aber während des Verhörs, wobei er mit cynischem Gleichmuth alle Einzelheiten seines Verbrechens, dessen Motive und Ausführung zugestand, hingegen einen Theil der Verantwortlichkeit auf den ihm blindlings gehorchenden willenlosen Knaben Vlodoiano zu lenken suchte, sprach besser noch, als seine eigene Erklärung für seine Zurechnungsfähigkeit. Verlogen und voll Bosheit suchte er auch einen von ihm tödtlich gehaßten Onkel durch die Aussage, dieser habe ihm unter dem Vorgeben, daß es ein Schlafmittel sei, eine große Dosis Strychnin ins Gefängniß gebracht, mit ins Verderben zu ziehen. Thatsächlich sind bei ihm 245 Gramm Strychnin vorgefunden worden, und es ist heute noch nicht aufgeklärt, zu welchem Zwecke Candiano Popescu sich eine solche, zu einem Massenmorde hinreichende Menge des furchtbaren Giftes verschafft hatte. Das Verdikt der Geschworenen, welches den Angeklagten des vorbedachten Raubmordes an der Julia Jarca schuldig erklärte, wird von der öffentlichen Meinung vollständig gebilligt. Auffallend dagegen ist das verhältnißmäßig milde Urtheil des Gerichtshofes, zumal da vor Kurzem ein nothleidender Arbeiter, welcher eine öffentliche Dirne zum Zwecke ihrer Beraubung umgebracht hatte, zu einer weit strengeren Strafe verurtheilt worden ist. (Voss. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. November. Die Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschl. 30. November 1898 bestanden haben oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich 1. Dezember 1898 beigelegt worden ist, werden zum 1. Dezember 1901 als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— Das Eisenwerk Kraft wird in nächster Zeit auf seinem Fabrikgrundstück zwei neue Schachtöfen errichten.

— Die Gebühren für die Lehrerinnen-Prüfungen sind auf 20 Mark erhöht worden, da die bisherige Vergütung in Höhe von 12 Mark für die Mühewaltung und mancherlei Nebenkosten, die den Mitgliedern der Prüfungskommissionen zur Last fallen, nicht mehr ausreichen, zumal auch die Zahl der Examinatoren sich erhöht hat.

— In der Woche vom 20. bis 26. Oktober kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 179 Erkrankungs- und 17 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 106 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 37 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 32 Erkrankungen, davon 8 in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 24 Personen (3 Todesfälle), davon 15 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach 16 Personen (13 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person. In den Kreisen Greifenberg und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Die an Privatschulen thätigen Lehrer und Lehrerinnen, sowie die in Familien unterrichtenden Hauslehrer und -Lehrerinnen sind nach einer Entscheidung des Kultusministers zur Theilnahme an den amtlichen Kreislehrer-Konferenzen nicht verpflichtet. Gegen die freiwillige Betheiligung dieser Lehrpersonen an den Kreis-Konferenzen sind grundsätzliche Bedenken nicht geltend zu machen. Eine Entschädigung kann ihnen indessen aus Staatsmitteln nicht gewährt werden.

Stettin, 2. November. Die Termine der theologischen Prüfungen im Jahre 1902 sind auf den 6. Januar und 4. August für das zweite Examen und auf den 7. April und 13. Oktober für das erste Examen festgesetzt worden.

— In letzter Zeit mehren sich von Tag zu Tag bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Gesuche junger Kaufleute um Anstellung in den Schutzgebieten. Da diejenigen Stellen im Kolonialdienste, in denen kaufmännische Angestellte Verwendung finden können, auf absehbare Zeit hinaus mit solchen besetzt sind, so können derartige Gesuche bis auf Weiteres keine Berücksichtigung finden.

— Seit einem halben Jahre besteht — von dem Frauen-Verein der Oberwiek ins Leben gerufen — Oberwiek 55 eine Krippe, in welcher Kinder im Alter von 1—4 Jahren, deren Mütter außerhalb des Hauses arbeiten, gepflegt und gewartet werden. Diese Pflege wird von den beiden Gemeindeschwestern und zwei angestellten Frauen ausgeführt und ist es rührend mit anzusehen, in welch' zärtlicher, aufopfernder Weise dies geschieht und wie wohl sich die Kleinen dabei befinden und gedeihen. Die Kosten der Krippe sind bisher durch Privat-Wohlthätigkeit und durch den Frauen-Verein Oberwiek gedeckt, aber da bereits 16 Kinder verpflegt werden und noch weitere Meldungen in Aussicht stehen, sind größere Mittel erforderlich und will der Frauen-Verein deshalb am 22. November für die Krippe ein größeres Konzert im Saale des Konzerthauses veranstalten, auf welches wir, mit Rücksicht auf den guten Zweck, schon heute hinweisen. Daß das Konzert eine gediegene Unterhaltung bieten wird, dafür bürgen die Namen der Mitwirkenden, von denen wir heute nur Herrn Kammersänger Vogel-Berlin und Frau Faltus-Stettin nennen.

— Der hiesige Chirurg Dr. med. Hager, der früher schon mehrere Jahre als erster Assistenzarzt bei Professor Schuchardt arbeitete, wurde vom Magistrat gewählt, so lange die Stellvertretung desselben im städtischen Krankenhause zu übernehmen, bis der jetzige erste Assistenzarzt Dr. Lichtenauer wieder ganz hergestellt ist. Dieser war in Folge der bekannten unglücklichen Operation auch in große Lebensgefahr gekommen, die jetzt glücklicherweise beseitigt ist.

— Das diesjährige Konzert zum Besten des Taubstummenheims findet am Dienstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, im Vereinshause, Elisabethstraße 53, statt. Das Programm, welches im heutigen Inseratentheile veröffentlicht ist, weist auf: Lieder, Klavier mit Orchester-, Männerchöre mit Orchester- und Orchester-Vorträge; es wird daher dies Konzert nicht nur seines wohlthätigen Zweckes, sondern auch seiner besonderen Darbietungen wegen bestens empfohlen.

— Bei der im Oktober 1901 hierselbst abgehaltenen ersten theologischen Prüfung haben bestanden: Paul Bender aus Vlotho, Ernst Dufft aus Zingst, Paul Engel aus Gollnow, Hubert Hoffmann aus Altona, Wilhelm Kley aus München-Gladbach, Johannes Lüllwitz

Berliner Börse vom 1. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70 G
Brüssel	8 Tg.	81,05 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,235 G
Madrid	14 Tg.	56,95
New-York	vista	4,18
Paris	8 Tg.	81,25
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,05
St. Petersburg	8 Tg.	215,50 G
do.	3 Mt.	213,30 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	16,21
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	81,10
Englische Bankn.	20,395
Französische "	81,25
Holländische "	168,70
Oesterreich. "	85,35 B
Russische "	216,75
Zollcoupons 100 R.	323,40 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25
" "	3½	100,25
" "	3	89,40
Preuß. Cons. Anl. c	3½	100,10 G
" " "	3½	100,30
" " "	3	89,60
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,00 G
Berliner " 1898	3½	98,90 B
Breslauer "	3½	98,00 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	95,80 G
Düsseldorfer "	3½	96,75 G
Duisburger "	3½	96,20 G
Elberfelder "	4	102,40 B
Essener "	3½	96,00 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	99,70 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,00 B
Kölner "	4	102,90 B
Magdeburger "	3½	97,40 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70 G
Pommersche "	3½	96,50
Posener "	3½	95,80
	3	85,20 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,00
" " 19	3½	98,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,25 G
" "	3½	98,00
Westpr. "	3½	96,20
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	109,70
" "	4	107,10 G
" "	3½	99,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,00 G
" "	3½	97,90
" "	3	87,50
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,40
Ostpreußische "	4	102,60
" "	3	86,10 B
Pommersche "	3½	97,80 B
" "	3	86,30
Posensche 6—10 "	4	102,10 G
" Serie C. "	3½	96,30 G
" A. "	3	86,25 B
Sächsische "	4	103,10 G
" "	3½	98,00 G
" landschaftl. "	3	87,40 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,90 G
" "	3½	95,90
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,50 G
" "	3½	97,50 G
" "	3	86,00 B
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,10 G
" " I. "	3	86,00 B
Hannov. Rentenbriefe	4	103,25 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,60 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,60 G
" "	3½	97,50 G
Posensche "	4	102,70 G
" "	3½	97,60 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,60 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	102,60 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	98,75 G
Bremer Anleihe 1899	3½	98,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,60 G
" " amort.	4	104,60 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,50

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger "	—	26,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,90
Bayer. "	4	155,90
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	130,50 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,25 G
Barletta-Loose	—	16,75
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	69,30 G
" Stadt	6	37,60
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,60 G
Chines. Staats- "	5½	102,50 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	95,60 G
" 1898 "	4½	84,10
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	38,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	41,60 G
" Gold- "	1,60	37,10 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,30
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	98,75
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,50 G
" Staatsch. (Lok.)	3	76,60 G
" 1860er Loose	4	139,75
" 1864er "	—	375,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	33,25
Rumän. Staats-Obl.	5	91,20 G
" " 1889	4	77,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,10
" Gold- " 1894	3½	91,90 G
" Staats-Rente	4	95,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	92,75 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,60 G
" amort. St.-A.	4	64,10 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	97,00
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 B
" Kronen-Rente	4	93,80
" Staats-R. 1897	3½	83,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	97,75 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	89,80 G
" 16. 17	4	98,50 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,90 G
" " " " 2	3½	106,50 G
" " " " 5	3½	92,30 G
" " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
" "	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	59,75 G
" "	3½	55,40
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	131,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,25 G
" " 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	75,10 G
" " 11. 12	4	75,10 G
" " 2. 3	3½	71,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,25 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	95,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	110,00 G
" "	—	81,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
" "	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,60 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	129,40 B
Crefelder	73,80 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	52,00
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	68,25
Ostpreußische Südbahn	80,25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	14,25 G
" Lok.- u. Strb.	142,75
Barmen-Elberfelder	155,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	109,00 G
Braunschweiger	116,00 G
Breslauer Elektr.	127,00 G
" Straßenbahn	176,00 G
Elektr. Hochbahn	118,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	188,10 G
Hamburger "	166,00 G
Magdeburger "	133,75 G
Stettiner "	120,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,30 G
Bergisch-Märkische	98,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	94,10 G
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,10 G
Breslauer Rhederei	[illegible] G
Hamb.-Amerik. Packetf.	[illegible],50 G
Hansa, Dampfschiff.	117,90 G
Kette, D. Elbschiff.	78,00
Neue Stett. Dampfer-Co.	70,50 B
Norddeutscher Lloyd	108,50
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,00 G
Bergisch-Märkische Bank	145,90 G
Berliner Bank	77,80 G
" Handels-Ges.	129,90
Braunschw. Bank	108,75 G
Breslauer Diskont-Bank	69,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	105,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192,25
" Genossensch.-Bank	100,25 G
Disconto-Comm.	170,50
Gothaer Grundkred.-Bank	118,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	141,50 G
Hannoversche Bank	106,00 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	112,20 G
Leipziger Bank	1,90 B
" Credit-Anstalt	159,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,00 G
" Privatbank	82,80 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	182,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	8,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	121,00 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	102,90 G
Nationalbank für Dtschl.	97,80 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83,25 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	8,00 G
Preuß. Bodencredit- "	129,50 B
" Centr.-Boden- "	152,6[illegible]
" Hypoth.-Akt.- "	[illegible]5,75 B
" Pfandbrief- "	111,50 G
Reichsbank	148,90
Rheinische Bank	34,00 B
Sächsische "	—,—
Westdeutsche "	8[illegible],50 G
Westfälische "	1[illegible]9,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	104,75 G
	Bock	145,25 G
	Böhm. Brauhaus	194,5[illegible] G
	Bolle Weißbier	65,00 G
	Landré	187,00 G
	Patzenhofer	176,50 G
	Pfefferberg	225,60 G
	Schöneberg Schl.	165,50 G
	Schultheiß	208,25 G
	Bochumer	112,00 G
	Germania Dortm.	—,—
	Accumulatoren-Fabrik	124,30 G
	Allgem. Berl. Omnibus	148,25 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	178,50 G
	Aluminium-Industrie	141,50 G
	Anglo-Central-Guano	83,00 G
	Anhalt. Kohlenwerke	87,00
	Berl. Elektricitäts-Werke	173,00 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	69,75 G
	Bielefeld. Masch.	168,75 G
	Bismarckhütte	171,00
	Bochumer Bergwerk	—,—
	" Gußstahlwerke	159,00
	Braunschw. Kohlenwerke	157,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	48,75 G
	Breslauer Oelfabrik	66,75 G
	Chemische Fabrik Buckau	118,75 G
	Concordia Bergbau	252,10
	Deutsche Gasglühlicht	[illegible] G
	" Spiegelglas	147,[illegible]0 G
	" Steinzeug	[illegible]68,50 G
	" Waffen u. M.	144,25
	Donnersmarck-Hütte	183,75
	Dortmund Union	89,25
	Dynamite Trust	149,10 G
	Egestorff Salzwerke	137,50 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	143,75 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	93,40
	Gladbacher Woll.-Ind.	56,25 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	193,75 G
	" Masch. conv.	149,00 G
	Hamburger Elektr.-Werke	142,90 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	78,00 G
	Hannov. Masch.-Br.	293,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	154,25 G
	Hirschberger Leder	125,00 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	—,—
	Hörderhütte conv. neue	60,00 G
	Hoffmann Stärke	173,00 B
	Hofmann Waggon	—,—
	Ilse Bergbau	161,25
	Köln. Bergwerke	294,50 G
	König Wilhelm conv.	154,75 G
	" " St.-Pr.	216,75 G
	Lauchhammer	82,60
	Laurahütte	177,20 B
	Ludwig Löwe u. Co.	233,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	126,75 B
	" Baubank	83,00 G
	" Bergwerk	420,00 G
	" St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	111,00 G
	Nähmaschinenfabrik Koch	122,25 G
	Norddeutsche Eiswerke	52,75 G
	" Gummi	82,50 G
	" Jute-Sp.	36,75 B
	Nordstern Bergwerk	203,00 G
	Oberschles. Chamotte	118,75 G
	" Eisenb.-Bedarf	95,60 G
	" Eisen-Industrie	90,00 G
	" Kokswerke	114,75 G
	" Portl.-Cement	80,00 G
	Oppelner Portl.-Cement	92,00 G
	Osnabrücker Kupfer	54,60
	Phönix Bergwerk	119,00
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	159,00 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	119,00 G
	" Metallwerk	88,00 B
	" Stahlwerk	125,00 G
	" Industrie	130,25 G
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,10 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	159,00 G
	Schering Chem. Fabrik	194,50 G
	Schles. Bergb. Zink	—,—
	" Elektr.- u. Gasg.	103,50 G
	" Kohlenwerk	26,00 G
	" Portl.-Cement	137,25 G
	Siemens u. Halske	140,50 G
	Stettin-Bredow Cement	125,00 G
	" Chamotte	263,50 G
	" Elektric.-Werke	132,25 G
	" Gristow	52,50 G
	" Vulkan B.	188,90
	Stoewer Nähmaschin.	87,50 G
	Stolberger Zink	116,00 B
	" " St.-Pr.	116,00 B
	Stralsund. Spielkarten	—,—
	Union Chem. Fabrik	122,10 G
	" Elektricit.-Ges.	109,10 G
	Varziner Papierfabrik	187,00 G
	Victoria Fahrrad	44,25 G

aus Gr. Gustkow, Franz Papenfuß aus Stolp i. Pomm., Paul Quandt aus Treten, Paul Seefeldt aus Prillwitz, Johannes Steinweg aus Grabow a. O., Gerhard Sternberg aus Richtenberg, Paul Ziemer aus Stresow, Wilhelm Zühlsdorff aus Naugard.

* Die neuangelegte Promenade der Friedrich-Karlstraße zwischen Moltke- und Pölitzerstraße wurde gestern mit Bäumen bepflanzt.

* Aus einer erbrochenen Bodenkammer eines Hauses der Bergstraße wurde Leib- und Hauswäsche von nicht unbeträchtlichem Werth gestohlen.

* Bei dem Restaurateur Blank, Rosengarten 3—4, hat vor mehreren Tagen ein Gast, angeblich Fleischergeselle, einen Handkoffer zurückgelassen, worin sich u. a. Papiere auf den Namen des Kutschers Paul Arnold vorfanden. Der Koffer ist, da er nicht abgeholt wurde, der Polizei ausgeliefert worden.

* Festgenommen wurden 18 Personen und zwar 3 wegen Eigenthumsvergehens, 2 wegen Gewaltthätigkeiten, 6 Betrunkene und 7 Obdachlose.

* Sicherlich haben unsere Leser schon einmal von der französischen Schauspielerin Madame Réjana gehört, die gegenwärtig mit ihrer Truppe in Deutschland gastirt. Auch hier wird man diese seltene Künstlerin demnächst zu sehen Gelegenheit haben, da es Herrn Direktor Resemann gelungen ist, dieselbe für ein einmaliges Gastspiel im Bellevue-Theater zu verpflichten.

Konzert.

Zum ersten Male seit dem Heimgange von Hermann Kabisch trat gestern die Akademie für Kunstgesang wieder an die Oeffentlichkeit und in pietätvollem Andenken ließen des Meisters Jünger und Freunde an diesem Abend noch einmal sein Bild vor uns erscheinen. Der achtstimmige Neithardt'sche Chor „Sei getreu bis in den Tod" leitete die Kabisch-Gedächtnißfeier ein, dann sprach Frau Lawrence mit natürlicher Wärme einen von Dr. Behm in gebundener Form verfaßten Nachruf, worauf sich der schlicht und innig zu Gehör gebrachte Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" von Bach anschloß. Es folgten Radecker's „Vater unser" und Becker's „Mache mich selig", worauf drei ernste Frauenchöre diesen Theil des Konzerts beendeten. Unter den später folgenden Gaben erschienen uns „Les nymphes des bois" von Léo Délibes sowie die beiden Chorlieder von Schumann und Mendelssohn besonders erwähnenswerth. Als Solistinnen waren die Damen Frl. Zesch und Frl. Döring mit bewährtem Erfolge thätig, jede gewinnend in ihrer Eigenart. Kam der metallreiche Ton des Alt in gewichtigeren Kompositionen wie dem schon erwähnten „Vater unser" und Loewe's „Die Uhr" recht zur Geltung, so sprach der kristallklare Sopran mehr bei den Liedern von Godard, Grieg und Schumann an. Der neue Leiter unserer „Akademie für Kunstgesang", Herr Ph. Gretscher, trat hier zum ersten Male und mit dem besten Erfolge als Dirigent auf. Durchweg ließen die Chorsätze eine sichere Führung erkennen. Die dynamischen Schattirungen, vornehmlich das zarte Ausklingen im piano, waren mit künstlerischer Feinfühligkeit herausgearbeitet. Der gemischte Chor trat übrigens annähernd in der gleichen Stärke wie beim 50jährigen Jubiläumskonzert auf, was der Veranstaltung naturgemäß nur zum Vortheil gereichte. Um die Begleitung der Frauenchöre machte sich Frau Marie Gramtz verdient.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Von den ungarischen Abgeordnetenwahlen werden die folgenden heiteren Stücklein erzählt: „Ein Wahlbewerber, der einsah, daß er unterliegen werde, wenn es ihm nicht gelinge, den Wählern ein kleines Trinkgeld zukommen zu lassen, der aber auch die strafrechtlichen Folgen der Wahlbestechungen scheute, ersann folgenden Plan: Er kaufte allen Wählern ihre Hunde ab; da er aber kein Chinese war und den Hundebraten nicht schätzte, auch nicht so viele Schätze zu bewachen hatte, ließ er die Thiere bei ihren bisherigen Eigenthümern und zahlte diesen für Kost und Verpflegung täglich einen Gulden. Nach den Wahlen stellte er die Zahlung des Kostgeldes ein und die Leute befriedigten ihre Kostgeldforderungen dadurch, daß sie die Pflegebefohlenen behielten. Ein anderer Kandidat setzte sich mit seinen Wählern der Reihe nach zum Kartenspiel nieder und gab darauf Acht, daß er an jeden die gleiche, im Vorhinein bestimmte Summe verlor. Viele Wahlbestechungen wurden auch in Form von Wetten gekleidet. Einen hauptstädtischen Buchdruckereibesitzer brachte man zu Fall, weil die Steuerbücher in seiner Druckerei hergestellt wurden. Auch ein köstliches Mißverständniß hat im Laufe der Wahlen viel Heiterkeit erregt. In Ungarn ist es nämlich Sitte, daß jeder regierungsfreundliche Wahlbewerber von jeder Wählerversammlung aus eine Begrüßungsdepesche an den Ministerpräsidenten und an den Präsidenten der liberalen Partei richtet, die telegraphisch zu antworten pflegen. Da solche Depeschen im Ministerpräsidium zu Tausenden einliefen, nahm man sich nicht die Mühe, sie alle zu lesen, man schickte nach dem vorhandenen Schema einfach die Antwort. Nun kam einmal unter die Begrüßungen eine Depesche, in der sich ein oppositioneller Parteipräsident in einer Provinzstadt nachdrücklich über verschiedene Wahlmißbräuche beschwerte. Der Herr war am nächsten Tage höchst überrascht, als auf seine wuthschnaubende Depesche folgende Antwort einlief: „Für die freundlichen Worte, die Sie in Ihrer Depesche an mich gerichtet haben, und die mir ungemein wohl thaten, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank. Szell, Ministerpräsident."

— Das Kabel meldet aus Newyork: Der Sonderzug, der alle Wagen und das gesamte Personal von Buffalo Bills „Wildem Westen" mit sich führte, ist bei Linwood in Nordkarolina vorgestern entgleist. 92 Pferde sind getödtet worden einschließlich eines Thieres, dessen Werth von Colonel Cody mit 5000 Dollars angegeben wird. Ueber 100 Pferde sind leichter oder schwerer verwundet. Buffalo Bill, der in einem Privatwagen mit demselben Zuge reiste, ist nicht verletzt. Der Gesamtverlust beziffert sich auf 60 000 Dollars.

— Merkwürdige russische Sprüchwörter über den Zaren werden in der englischen Zeitschrift „Modern Society" mitgetheilt: „Die Krone des Zaren schützt ihn nicht vor Kopfweh", „Wenn der Zar Riemen schneidet, liefert der Bauer das Leder dazu", „Ein thätiger Monarch beflügelt die Füße seiner Minister", „Eine kaiserliche Thräne kostet das Land viele Taschentücher", „Wenn der Zar ein Krüppel ist, müssen Alle hinken", „Ein Zar findet seine Geliebten unter tugendhaften Frauen".

— Wie benimmt sich ein Theaterkritiker, wenn ein Stück seines besten Freundes durchfällt? Der Rezensent soll seinen Lesern die Wahrheit sagen, aber er kann doch unmöglich seinen „Intimus" verreißen, wie einen ganz Fremden... was also thun? In einer französischen Revue wird zu dieser heiklen Frage eine sehr hübsche Geschichte von dem geistreichen Pariser Schriftsteller Edmont About erzählt, dessen bester Freund Gustav Claudin war, von dem auf einem Boulevard-Theater ein elendes Stück einen wohlverdienten Durchfall erlebt hatte. Von allen Pariser Kritikern fürchtete der arme Claudin seinen Edmond am meisten, nicht nur, weil er sein Freund war, sondern weil er eine sehr scharfe Feder führte. Am „Lendemain" des Durchfalls ging Claudin zu About. „Höre 'mal," sagte er, „ich weiß, du kannst von meinem Stück nichts sagen. Ein Durchfall bleibt ein Durchfall und ich bekenne, daß mein gestriger vollständig war. Aber, nicht wahr, Du wirst mir das nicht drei Spalten lang vorwerfen?" — „Zum Teufel," erwiderte About, „die Sache ist kitzlich. Du weißt, ich schreibe nur Wochenberichte, und Dein Stück war die einzige Novität der Woche." — „Also," fuhr Claudin fort, „laß Dein Urtheil bei Seite, sprich von den Dekorationen, von Kostümen, von der Darstellung. Das Stück selber brauchst Du ja nicht weiter lang und breit zu besprechen." — „Gut," sagte About, „ich will es thun, ich werde nur ein Wort über das Stück sagen." — „Du bist doch wirklich mein Freund, Edmont," sagte Claudin und drückte ihm dankerfüllt die Hand. About hielt Wort. In seinem nächsten Montag-Feuilleton erzählte er den Inhalt des Stückes ganz ausführlich, ohne irgend ein Wort der Kritik auszusprechen, kein Lob, kein Tadel. Dafür aber ausführliche, reizende Einzelheiten über die Inscenirung, über die Aufführung, über alles Andere, nur nichts über das Stück. Nur am Ende des Feuilletons stand eine Zeile, ein echter About: „Um Mitternacht," hieß es, „fiel der Vorhang, — das Stück auch."

— In der Ortschaft Knobbenort im Kreise Angerburg hatten zwei Schulknaben einen furchtbaren Mord verübt. Der neunjährige Grigo und der achtjährige Lasch, beide Arbeitersöhne, fanden, wie sie selbst zugestanden haben, den siebzigjährigen Ortsarmen Korsch am Wege im betrunkenen Zustande schlafend und schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, daß er todt sei. Dann versuchten sie, ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Korsch starb bald nach seiner Auffindung.

— Vom Negus Menelik und seinem Lande erzählt ein Arzt, Dr. Mazzetti, der im Auftrage der „Amerikanischen medizinischen Gesellschaft" Studien über die Tuberkulose in Afrika gemacht hat, allerhand Interessantes. Er erklärt, Aethiopien sei vollkommen frei von dieser Krankheit, und er meint, daß Aethiopien in Zukunft, wenn es zivilisirter ist und die Verbindungsmittel besser sind, ein idealer Aufenthalt für Schwindsüchtige werden und dereinst für diesen Zweck sehr beliebt sein wird. Als die Aerzte mit Menelik über den Tod sprachen, ergab sich, daß er den Blitz sehr fürchtet. Er hält immer Schwefeläther und eine Spitze bereit. Er sah nämlich eines Tages, daß ein italienischer Doktor einem Mann, der von einem Blitzschlag bewußtlos war, Aether injicirte und seitdem betrachtet er es für ein unfehlbares Heilmittel. Seine Flasche trägt die Aufschrift: „Heilmittel gegen Blitz". Zu Anfang des Jahres 1897 beauftragte Menelik einige italienische Aerzte, eine Musterapotheke in Addis-Abeba einzurichten, was bald gethan war, aber ihr Inhalt muß jetzt erneuert werden. Jede Flasche und Schublade hat eine Aufschrift in italienischer und abessinischer Sprache, und die Krankheiten, für die die Heilmittel gebraucht werden, sind in einem vom Negus persönlich aufbewahrten Buche genannt.

Annaberg, 1. November. Der am Bahnhof gelegene Petroleum-Lagerschuppen der Firma Flister, sowie die Lagerplätze der Speditionsfirma Müller und des Dachdeckermeisters Hofmann stehen in Flammen. Petroleumfässer explodiren fortwährend. Eine Rettung ist unmöglich, obwohl die Feuerwehr in voller Thätigkeit ist. Der Schaden ist noch nicht übersehbar.

Eßlingen, 31. Oktober. Eine eigenthümliche Geschichte macht hier viel von sich reden: In der Nacht vom 8. zum 9. September fand man auf dem Exerzierplatze bei Kannstatt die Leiche eines Mannes, der Selbstmord verübt hatte. Der Todte wurde auf Grund der in seinen Kleidern gefundenen Legitimationspapiere, deren Angaben über die Erscheinung des Selbstmörders durchaus zutrafen, als ein Schmied von Berkheim rekognoszirt. Er wurde dann in Kannstatt auf Kosten der drei Töchter des Schmieds beerdigt und von den Töchtern beweint und betrauert. Man kann sich die Aufregung der drei Töchter denken, als der betrauerte, todt und begraben geglaubte Vater vor einigen Tagen plötzlich gesund und munter vor ihnen erschien. Der Vater zeigte sich seinerseits auch sehr erstaunt, als man ihm sagte, er sei doch vor mehreren Wochen in Kannstadt als Selbstmörder begraben worden. Es steht nun fest, daß der todtgeglaubte Schmied noch lebt; wer aber Derjenige ist, der irrthümlich unter seinem Namen begraben wurde, weiß Niemand und wird wohl kaum mehr ermittelt werden. Die Legitimationspapiere, die den Irrthum herbeiführten, waren vor Jahren dem Schmied abhanden gekommen. Die Schmiedstöchter hatten den Todten nicht selbst gesehen. Als sie zur Beerdigung ihres vermeintlichen Vaters aus ihrem Wohnort Eßlingen in Kannstatt eintrafen, war der Sarg schon geschlossen. Die Töchter haben natürlich jetzt Anspruch auf Rückerstattung der bezahlten Begräbnißkosten. Der Vater war einige Zeit auf der Wanderschaft gewesen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. November. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Karlsruhe: Der sozialdemokratische Abgeordnete Opificius in Pforzheim legte sein Mandat nieder, da die Revisionsverhandlung erst im Februar stattfindet und er nicht, während er unter dem Verdacht des Betruges steht, sein Mandat ausüben, andererseits aber auch Pforzheim nicht unvertreten lassen will. An seiner Stelle kandidirt Blum aus Pforzheim.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Brüssel wurde Bourlard, Präsident der streikenden Bergarbeiter im Seraing-Bezirk, gestern Nacht mittelst Dolches von einem Streikbrecher Namens Chavet nach einem Wortwechsel über den Streik erstochen.

Aus Rom wird gemeldet, die dortige Regierung habe aus den Auslassungen der letzten Tage über angebliche Erörterungen betreffs einer Verlängerung des Handelsvertrages Anlaß genommen, um in Berlin und Wien erklären zu lassen, daß sie diese Polemik und insbesondere die Polemik Luzattis gegen den Reichskanzler Grafen Bülow aufrichtig beklage. Die Regierung glaube, daß die Auslassungen Luzattis die Vorurtheile und Leidenschaften der Widersacher einer ausgeglichenen Vertragspolitik nicht mildern, sondern womöglich verschärfen könnten. Andrerseits habe sie von der Legalität und dem guten Willen der Regierungen der verbündeten Staaten so viele Beweise erhalten, daß sie den Abschluß guter Handelsverträge für sicher halten müsse. Um so überflüssiger sei darum die Polemik Luzattis.

Wien, 2. November. Nach der gestrigen Unterredung des Königs von Griechenland mit dem Grafen Goluchowski richtete der König eine Staatsdepesche nach Athen.

Paris, 2. November. Der „Matin" meldet aus Konstantinopel: Die Abfahrt des französischen Geschwaders nach der Levante, die hier nur auf diplomatischem Wege bekannt wurde, hat in der gesamten Fremdenkolonie und in den Gesandtschaften große Aufregung hervorgerufen. Im Ministerium des Aeußern verschließt man sich jeder Erklärung.

London, 2. November. Ein weiteres Telegramm Kitcheners aus Pretoria um 1,15 Uhr berichtet Folgendes: Ich habe Einzelheiten über das Kommando Beatson erhalten: Der Oberst Barker, welcher gestern um 2 Uhr mit südafrikanischen Polizeitruppen der angegriffenen Kolonne zur Hülfeleistung abgegangen war, hat die Kolonne Beatson erreicht. Er berichtet, der Oberst sei seinen Wunden erlegen. Die Kolonne hatte 66 Todte, darunter einen Oberstleutnant, einen Kommandanten und sechs Offiziere. 169 Mannschaften, darunter 13 Offiziere, sind verwundet. Ich glaube, daß die beiden Geschütze wiedergefunden sind, aber ich bin dessen nicht sicher. Nachdem der Oberst sein Bedauern über die Höhe der Verluste ausgedrückt, fügte er hinzu, der Kampf sei auf beiden Seiten mit großer Energie geführt worden. Die Verluste auf Seite der Buren wären ebenfalls schwere, aber alle Einzelheiten darüber fehlten.

London, 2. November. Der französisch-türkische Konflikt wird auch hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Das Verhalten Frankreichs wird allgemein gebilligt. Die vorherrschende Ansicht ist, daß ein Widerstand der Türkei die Großmächte, ähnlich wie bei den Chinawirren, zusammenführen werde.

London, 2. November. Im letzten Kampfe der Kolonne Van Donof wurden auf englischer Seite 36 Mann getödtet, 16 verwundet. In anderen Kämpfen fielen acht Mann, 14 wurden verwundet. Außerdem starben 10 an Krankheiten.

Briefkasten.

N. 226. Wenn die Kündigung abgemacht ist, muß dieselbe auch innegehalten werden, oder es muß das Gehalt für die Dauer des laufenden Engagements-Vertrages gezahlt werden. — Carl S. Wenn bei Packeten die Angabe des Werthes unterblieben ist, so vergütigt die Postverwaltung im Falle eines Verlustes oder einer Beschädigung den wirklich erlittenen Schaden, jedoch niemals mehr als 3 Mark für ein Pfund (500 Gramm) der ganzen Sendung. Packete, welche weniger als ein Pfund wiegen, werden Packeten zum Gewichte von 1 Pfund gleichgestellt und überschießende Pfundtheile für 1 Pfund gerechnet. — Zwei Streitende. Der Tod des Vermiethers hat auf den Miethsvertrag keine Einwirkung, stirbt jedoch der Miether, so ist sowohl der Erbe als der Vermiether berechtigt, das Miethsverhältniß unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Die Kündigung kann jedoch nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. — Alter Abonnent in F. 1. Sie müssen einen Antrag auf erneute Zahlung der Invalidenpension stellen, die Verhältnisse werden dann nochmals geprüft und darnach die Pension festgesetzt. 2. In der Höhe der Wittwenpension ist keine Aenderung eingetreten. — Karl St. In Preußen sind die Nationalitäten in folgender Weise vertheilt: 26 438 070 Deutsche, 2 816 657 Polen, 139 399 Dänen und Norweger, 121 345 Littauer, 105 754 Masuren, 67 967 Wenden, 58 408 Mähren, 55 540 Kassuben, 48 827 Friesen, 40 959 Holländer, 17 670 Czechen, 11 058 Wallonen, 10 299 Engländer, 6643 Franzosen, 5984 Schweden, 5315 Italiener, 2523 Russen, 702 Spanier, 255 Portugiesen und 3992 anderer Nationen. — Anna L. Der Spruch: „Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch" ist von Schiller.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 132,00 bis 141,00, Weizen 157,00 bis 162,00, Sommerweizen 162,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Sommerweizen 162,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 140,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Anklam. Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 157,00 bis 160,00, Gerste 114,00 bis 130,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 160,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 130,00, Weizen 157,00, Gerste 114,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter 165,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 1. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 168,00 bis 172,00, Gerste 120,00 bis 137,00, Hafer 135,00 bis 144,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,25, Weizen 167,75.
Liverpool. Weizen 170,00.
Odessa. Roggen 136,50, Weizen 156,25.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 168,25.

Bremen, 1. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Wilcox in Tubs und Tirkins 45 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45½ Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 1. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,12½ G., 7,17½ B., per Dezember 7,25 G., 7,30 B., per Januar-März 7,47½ G., 7,52½ B., per April-Mai 7,67½ G., 7,72½ B., per Mai 7,70 G., 7,75 B., per August 7,90 G., 7,95 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 3. November 1901.

Anhaltend kühl, vermehrter Wolkengang ohne wesentliche Niederschläge.

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 1 November 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

51 (500) 654 98 754 **1**004 370 403 40 517 623 784 810 22 908 **2**142 (500) 63 74 224 35 579 770 829 55 **3**000 27 203 37 56 543 619 78 709 970 **4**143 858 60 76 81 **5**084 318 54 451 696 861 952 63 **6**203 17 82 345 **7**044 54 148 84 311 66 504 52 69 703 76 97 912 14 **8**419 528 965 80 88 **9**137 376 495 577 769 (500) 848 54 89 933

10073 (500) 85 106 231 54 **(3000)** 93 368 82 400 53 90 95 592 687 712 853 80 **11**069 155 265 341 704 882 **12**014 (500) 272 (500) 341 98 439 566 70 901 **13**022 56 175 255 601 16 26 700 892 956 **14**228 335 574 692 755 803 (500) 39 45 57 **15**013 18 59 96 127 58 430 39 42 84 705 85 842 942 **16**026 42 60 103 (500) 46 74 560 (500) 97 602 805 **17**077 611 43 (500) 73 709 51 830 **(3000)** 988 **18**172 83 539 47 74 90 661 (500) 853 (1000) 84 943 73 **19**183 215 88 359 745 927 38

20201 98 314 23 479 **21**116 23 87 401 520 **(3000)** 23 613 15 60 764 76 (500) 77 994 **22**024 212 54 77 506 42 64 941 **23**225 90 362 495 525 84 608 10 787 93 813 **24**010 14 136 54 608 93 767 **25**002 [illegible]

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 12. Ziehungstag, 1 November 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

10 67 148 61 274 94 525 815 945 **1**053 68 155 272 78 392 520 600 745 925 29 **2**273 78 95 377 501 49 665 912 49 **3**110 275 518 60 620 961 **4**090 109 13 550 697 98 861 **5**078 106 241 342 59 737 804 9 17 **6**172 640 71 854 914 (500) 41 58 66 **7**091 100 212 14 25 82 99 469 574 79 618 71 852 61 **(3000)** **8**170 **(3000)** 82 275 508 699 722 942 **9**398 436 54 77 554 714 806 924

10049 188 206 507 39 876 82 938 (1000) 99 **11**062 139 48 294 361 555 96 **(3000)** 701 52 71 (500) 890 **12**091 141 82 **(3000)** 582 706 70 **13**132 49 98 232 452 632 836 **14**126 223 65 322 73 466 509 677 78 728 33 **15**242 79 303 93 486 532 66 860 922 66 81 **16**031 38 264 490 501 62 608 68 707 **(3000)** 19 839 54 959 76 77 **17**005 27 311 412 603 36 737 858 (500) 90 **18**043 261 471 708 23 848 94 983 **19**209 312 27 481 **(3000)** 93 95 552 625 **(3000)** 43 92 802 (1000)

20470 87 596 (1000) 662 810 985 (1000) **21**006 62 157 558 (500) 672 (500) 754 66 924 81 **22**004 13 523 867 **23**024 41 179 296 **(3000)** 696 97 703 64 78 (500) **24**003 109 204 29 339 438 42 605 16 29 92 704 97 814 34 **25**005 21 94 96 107 88 294 573 624 777 78 913 94 (1000) **26**075 (500) 83 198 255 431 62 700 937 **27**157 224 349 421 532 671 (1000) **28**042 190 241 (1000) 356 76 407 8 501 (1000) 15 95 772 860 67 (500) 954 **29**167 307 27 **(3000)** 85 468 **(3000)** 516 85 620 (1000) 34 920 40

30002 42 123 (500) 75 210 338 435 762 77 **31**058 71 286 348 73 488 534 606 80 (500) 99 (1000) 760 **32**227 33 45 **(3000)** 63 381 429 75 551 83 608 72 [illegible]

645 841 **208**027 94 154 99 240 388 782 803 19 **209**137 418 584 731 49 914

210091 174 230 35 321 465 803 24 41 **211**225 93 464 505 52 882 908 **212**067 303 457 587 602 736 965 **213**187 204 43 350 511 43 775 936 70 **214**066 90 214 350 418 582 817 **215**002 253 98 355 674 **216**077 147 303 433 80 720 84 848 80 92 968 **217**407 546 58 691 766 908 **218**102 9 523 833 **219**011 102 (500) 283 351 98 569 684

220036 135 383 627 52 778 **221**055 142 230 424 618 (500) 747 49 **222**043 81 206 369 584 87 996 **223**236 99 500 13 605 708 852 **224**062 131 38 329 912

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk., 1 à 200000 Mk, 1 à 150000 Mk., 1 à 75000 Mk., 2 à 30000 Mk. 6 à 15000 Mk, 18 à 10000 Mk, 29 à 5000 Mk., 479 à 3000 Mk., 619 à 1000 Mk., 1155 à 500 Mk.

Hamburg, den 1. November 1901

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der **Hamburg-Amerika-Linie.**

- D. **Abessinia,** 30. Oktober 2 Uhr Nachm. von Baltimore nach Hamburg.
- „ **Alexandria,** von Ostasien kommend, 1. Novbr. 5 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
- „ **Aragonia,** von Ostasien nach Newyork, 30. Okt. von Algier.
- „ **Artemisia,** von Baltimore nach Hamburg, 31. Oktober 9 Uhr 30 Min. Nachm. Lizard passirt.
- „ **Assyria,** von Philadelphia nach Hamburg, 1. Nov. 2 Uhr 30 Min. Vorm. Lizard passirt.
- „ **Athesia,** 31. Oktober Vorm. in Manila.
- „ **Australia,** von Hamburg nach Westindien, 30. Oktober 1 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
- „ **Bolivia,** von St. Thomas nach Hamburg, 30. Oktober 9 Uhr 40 Min. Vorm. Dungeneß passirt.
- „ **Calabria,** 29. Oktober in St. Thomas.
- S.D. **Columbia,** von Hamburg nach Newyork, 30. Oktober 5 Uhr 55 Min. Nachm. von Cherbourg.
- S.D. **Deutschland,** 31. Oktober 8 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
- D. **Dortmund,** 30. Oktober 5 Uhr Nachm. von Neworleans nach Hamburg.
- „ **Etruria,** 28. Oktober von Montevideo.
- „ **Frisia,** 31. Oktober 12 Uhr 15 Min. Nachm. in Hamburg.
- S.D. **Fürst Bismarck,** von Newyork via Algier und Neapel nach Genua, 31. Oktober 1 Uhr Nachm. in Gibraltar.
- D. **Graf Waldersee,** von Newyork kommend, 30. Oktober 6 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
- R.P.D. **Hamburg,** 29. Oktober Nachm. in Colombo.
- D. **Hispania,** 29. Oktober 7 Uhr Nachm. von Oporto weiter.
- „ **Holsatia,** von Hamburg nach Westindien, 30. Oktober 2 Uhr Nachm. in Antwerpen.
- „ **Lydia,** von Rio de Janeiro kommend, 1. Novbr. 8 Uhr 25 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
- „ **Nassovia,** von Stettin nach Newyork, 31. Okt. 4 Uhr 30 Min. Nachm. von Swinemünde.
- „ **Nicomedia,** 30. Oktober 6 Uhr Vorm. von Boston nach Philadelphia.
- „ **Numidia,** 31. Oktober 6 Uhr 40 Min. Nachm in Hamburg.
- „ **Polaria,** von Hamburg nach dem La Plata, 31. Okt. 10 Uhr 20 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
- „ **Phoenicia,** von Hamburg nach Newyork, 29. Okt. 12 Uhr Mittags von Boulogne sur Mer.
- „ **Scotia,** von Genua nach Newyork, 28. Oktober 7 Uhr 30 Min. Nachm. von Neapel.
- „ **Sicilia,** 31. Oktober 4 Uhr Nachm. in Newyork.
- „ **Suevia,** 31. Oktober 7 Uhr Vorm. von Singapore.
- „ **Teutonia,** 30. Okt. 6 Uhr Nachm. in Montreal.
- „ **Valesia,** 30. Oktober 8 Uhr Vorm. in Boston.
- „ **Valdivia,** 28. Oktober von Varo.